

SYMPOSION „FESTSPIELE DER ZUKUNFT. DIE SALZBURGER FESTSPIELE UND IHRE BEDEUTUNG FÜR DIE EUROPÄISCHEN FESTSPIELKULTUREN“, (20./21. Jänner 2012 in der Bibliotheksaula)

Seit der Gründung 1920 sind die Salzburger Festspiele zum Vorbild der europäischen Festivalkultur geworden. Sie setzen die Maßstäbe, an denen sich andere Festivals zu messen haben. Doch was ist das Spezifische an den Salzburger Festspielen und wie schaut eine Vision für das Jahr 2020 aus, wenn das 100jährige Jubiläum gefeiert wird?

In dem von Sozial- und Kulturwissenschaftler Michael Fischer (Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst an der Universität Salzburg/Universität Mozarteum) konzipierten und organisierten Symposium über „Die Zukunft der Festspiele“ diskutierte ein top besetzter interdisziplinärer Kreis: Intendant/innen, Regisseure, Dramaturgen, Kulturjournalist/innen, Musiker, Ökonomen, Komponisten. Entsprechend der Buntheit der Ansätze wurde auf höchstem, intellektuellem Niveau der Problemhorizont abgesteckt.

Die fünf Panels setzten sich 1. mit der prinzipiellen Rolle der Festspiele als Medium des Dialogs und der kontroversiellen Auseinandersetzung über Sinnfragen auseinander. So diskutierten unter der Leitung des Veranstalters Michael Fischer (Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst an der Universität Salzburg) Maurici Farré (Dramaturg, Madrid), Markus Hinterhäuser (designierter Intendant der Wiener Festwochen und Georg Springer (Geschäftsführer der Bundestheater Holding GmbH, Wien).

2. Wurde die Unternehmenspolitik der Festspiele beleuchtet als Institution an der Schnittstelle von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft: Volker Gerhardt (Philosoph, Humboldt Universität Berlin), Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, Hans Mahr als prominenter Medienberater sowie „Standard“-Chefredakteurin Alexandra Förderl-Schmid, Kulturressortleiterin der „SN“ Hedwig Kainberger und Kulturressortleiter des „profil“ Stefan Grisseemann diskutierten unter der Leitung von Rudolf Scholten (Aufsichtsrat der Wiener Festwochen und Kontrollbank, Wien) neben Fragen medialer Zukunftstechnologien aktuelle Perspektiven der Kulturmanagementaufgaben.

3. Die Rolle der Salzburger Festspiele als Traditionshüter und Trendsetter leitete unter der Moderation von Gerbert Schwaighofer (Leiter Schwerpunkt Wissenschaft und Kunst an der Universität Salzburg/Universität Mozarteum) der Kulturtheoretiker Bazon Brock ein, Eleonore Büning von der „FAZ“ hielt ein Plädoyer für die Autonomie der Kunstleistung, während Johannes Honsig-Erlenburg (Präsident der Internationalen Stiftung Mozarteum) die Bindung der Salzburger Festspiele an ihre eigene Tradition als Maßstab für eine offene Zukunft sah. Zu einer kontroversiellen Debatte kam es am Round-Table mit dem Intendanten der Salzburger Festspiele Alexander Pereira, den Kulturjournalisten Heinz Sichrovsky („NEWS“) und Peter Schneeberger (ORF). Einigkeit bestand darin, dass das „Und“ ein Rufzeichen verdient. Denn Kunst stirbt nicht, sie bleibt lebendig und muss jeweils im Wandel der Zeiten neu interpretiert werden.

In Panel 4 „Müssen die Festspiele dem Markt gehorchen oder sollen Sie aufklären, verzaubern und Sinn stiften?“ lieferten der Schauspielleiter der Salzburger Festspiele Sven-Eric Bechtholf sowie der Komponist und Dirigent Johannes Kalitzke unter der Moderation von Ortrud Gutjahr (Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Universität Hamburg) glänzende Analysen. Weiters diskutierten Roland Geyer (Intendant Theater an der Wien) und Nike Wagner (Leiterin des Kunstfestes Weimar) mit Peter Alward (Leiter der Osterfestspiele Salzburg) und der Kritikerlegende der „FAZ“ Gerhard Rohde.

Die Abendveranstaltung erfolgte auf Einladung der Universität Salzburg gemeinsam mit den „Freunden der Salzburger Festspiele“. Der Intendant der Madrider Oper Gerard Mortier (ehem. Salzburger Festspielintendant) hielt eine spannende und nachdenklich machende Analyse über „Die Bedeutung der Kunst für eine neue Vision Europas“. Er zeigte eindringlich, dass die Kunstkultur Europas wesentliches Band der Identitätsstiftung ist. 700 begeisterte Zuhörerinnen und Zuhörer im Haus für Mozart signalisierten, welche Bedeutung die Ära Mortier für die Salzburger Festspiele hatte.

Unter der Moderation von Landestheaterintendant Carl Philip von Maldeghem forderten schließlich in Panel 5 die Musikkritiker Axel Brüggemann („Operatext“, Bremen) und Reinhard Brembeck („Süddeutsche Zeitung“) selbstkritisch Leidenschaft und Emotionen ein und Clemens Hellsberg (Vorstand der Wiener Philharmoniker)

betonte neben dem künstlerischen auch das moralische Gewicht von Festspielen. Neben den Statements von Jan Mojto (Geschäftsführender Gesellschafter Unitel GmbH) und Peter Ruzicka, Intendant der Salzburger Festspiele 2002-2006 (Komponist und Dirigent) zeigte der Round-Table mit Stephan Pauly (designierter Intendant der Alten Oper Frankfurt) und Manuel Brug („Die Welt“, Berlin) unterschiedliche Perspektiven auf und wurde durch die temperamentvolle Grand Dame, Frau Kammer­sängerin Christa Ludwig, herausgefordert.

Der Abschieds-Round-Table endete mit einer Zusammenfassung von Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler, die die Zukunftsaufgabe mit der bisherigen verband: Bewährtes und Kommendes auf höchstem aktuellem Niveau zu verbinden. Erwähnenswert ist noch, dass der für die Salzburger Festspiele zuständige Ministerialrat des Rechnungshofes die Veranstaltung konzentriert verfolgte und darin einen „wesentlichen“ Beitrag zum wechselseitigen Verständnis sah. Denn für alle müsse die Kunst im Zentrum des Anliegens stehen.